

# Tabuthema häusliche Gewalt

*Die aktuellen Zahlen sind erschreckend, das Leid und die Scham unermesslich. Ausgerechnet an dem Ort, an dem sie sich sicher fühlen sollten, werden in jeder Stunde mehr als 14 Frauen Opfer von Partnerschaftsgewalt. Damit muss Schluss sein*

**Dagmar Asghari,  
Krankenschwester**



*„Ich dachte, das ist Liebe, wenn ich bei ihm bleibe. Das*

*hat er auch immer wieder gesagt, wenn er sich nach den Schlägen bei mir entschuldigt hat: Nur deine Liebe kann mich retten, das Schlechte überwinden wir gemeinsam. Er hat dann gern das Hohe Lied der Liebe zitiert: ‚Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.‘ Später habe ich verstanden: Es ging nicht um uns, sondern nur um ihn.“*



# – wir brechen das Schweigen

Vor sechs Jahren hat Dagmar Asghari (55) ihren prügelnden Mann verlassen. Sie ist mit ihren drei Kindern in ein Frauenhaus geflohen und hat schon kurz nach ihrer Ankunft dort angefangen, Aufklärung zu betreiben. „Bei einer Schulung für die Polizei haben mir die Beamten erzählt, dass es für sie frustrierend ist, fünf, sechs Mal zu einem Fall von häuslicher Gewalt gerufen zu werden, die Frau den Täter aber nicht anzeigt“, erzählt die Krankenschwester. Sie konnte ihnen aus ihrer Erfahrung (s.l.) viel über Gewaltbeziehungen erklären. „Danach sagte ein junger Polizist zu mir, dass er das nun besser versteht und zukünftig mit einer ganz anderen Einstellung auch ein siebtes, achtes oder neuntes Mal dahin fahren würde.“

**Keine Täter-Opfer-Umkehr!** Dagmar ist eine starke Persönlichkeit, die so gar nicht der Vorstellung entspricht, die man vielleicht von einer Frau hat, die geschlagen wurde. Wenn momentan in den Nachrichten über die erschreckenden neuen Zahlen berichtet wird, sieht man im Hintergrund meist einen heruntergekommenen Wohnblock, dass man meinen könnte, „so etwas“ passiert nur am sozialen Rande der Gesellschaft. Dabei zieht sich das Problem durch alle Schichten. Ein Beweis dafür sind die fünf Initiatorinnen der Kampagne #DieNächste. Alles toughe, erfolgreiche Frauen – die selbst häusliche Gewalt erlebt haben. Eine davon ist die Aufsichtsrätin Anna Sophie Herken, die eben von der Zeitschrift „Focus Money“ für ihr Engagement als „starke Frau aus dem Finanzbusiness“ ausgezeichnet wurde. Sie macht klar: „Nicht die Betroffenen sind das Problem, sondern eine Gesellschaft, die wegschaut und stigmatisiert.“

Noch immer hält laut einer aktuellen Umfrage der Initiati-

ve gut die Hälfte der Bevölkerung Auseinandersetzungen in Beziehungen für Privatsache. Sie wollen nichts damit zu tun haben und hören lieber weg, als die Polizei zu rufen. Kommt die Wahrheit ans Licht, ziehen sie keine Konsequenzen. Dagmar Asghari erzählt zum Beispiel, dass einige weibliche (!) Bekannte von früher immer noch sagen, ihr Ex sei doch so ein Netter, und gehen weiterhin in seine Kaffeebar – obwohl sie wissen, was er ihr angetan hat.

Viele von ihnen mögen wie ein Fünftel der Deutschen denken, dass die Schuld für häusliche Gewalt nicht ausschließlich beim Täter liegt. Doch genau das tut sie! Der, der schlägt, ist der Täter.

Warum auch immer er gewalttätig wird, ob es an der Erziehung liegt oder er selbst in der Kindheit Gewalt ertragen musste: Das Opfer kann dafür nichts!

**Mehr Aufmerksamkeit** Doch die Opfer schweigen häufig. Verständlich, denn die Reaktionen, die sie bekommen, sind wie weitere Schläge: Unglaube, Unverständnis und Vorurteile. Genau das haben auch die Macherinnen von #DieNächste erlebt. Sie wollen nicht länger schweigen, nur um nicht als beschädigt oder lebensunfähig zu gelten. Im Gegenteil: Zusammen mit 45 anderen betroffenen Frauen quer durch die Gesellschaft zeigten sie in der Zeitschrift „Focus“ ihr Gesicht – mit Namen. Das PDF und viele wichtige Infos findet man auf [dienachste.org](http://dienachste.org).

Die mutigen Frauen rütteln am System – für andere Frauen und für alle, die von häuslicher Gewalt betroffen sind: Männer, Kinder, Senioren. Für eine bessere Zukunft!

Jeden Tag werden  
**650 Menschen**  
in Deutschland Opfer  
von häuslicher Gewalt.  
Meist sind es  
Frauen.

Quelle: BKA

Die Opferzahl  
ist 2022 um  
**8,5 Prozent** im  
Vergleich zum Vorjahr  
angestiegen.

Quelle: BKA

Romy Stangl,  
Angestellte  
im öffentlichen  
Dienst



„Irgendwann fing er an, mich zu schlagen – aber nicht einfach so, sondern gezielt. Die Blessuren waren nicht zu sehen, wenn ich Kleidung trug. Bis heute kann ich niemandem zu 100 Prozent vertrauen. Aber es wird besser. Und ich stehe auf, sage ganz klar: Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist immer eine Verletzung der Menschenrechte, sie ist immer ein Verbrechen und sie ist immer inakzeptabel. Hier müssen wir gesamtgesellschaftlich unsere Einstellungen und Verhaltensweisen ändern.“

## Hilfe finden

Das **Hilfetelefon** „Gewalt gegen Frauen“ bietet unter der kostenlosen Telefonnummer 08000/11 60 16 Erste Hilfe an.

Freie **Frauenhausplätze** sind unter anderem auf der Website [frauenhaussuche.de](http://frauenhaussuche.de) der ZIF (Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser) zu finden.

## Tipps für das Umfeld

\* **Mitgefühl statt Vorwürfe** Wenn sich Betroffene von Gewalt vorsichtig öffnen, sollte man sehr achtsam mit seinen Reaktionen sein. „Das tut mir sehr leid“ ist hilfreicher als die Frage: „Warum gehst du nicht einfach?“

\* **Unterstützung anbieten – nicht aufdrängen** Statt Sätze mit „Du musst (ihn anzeigen, dich wehren, ihn endlich verlassen)“ zu beginnen, sollte man fragen: „Wie kann ich dir helfen?“ Oder: „Du kannst jederzeit zu mir kommen, wenn du ein Bett brauchst.“

